



Kinder- und Leiterwagen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Ph. Schmid, Sattler, Schwann.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit?

„Im rein natürlichen Göppinger“

— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.
Landerer'sche Brunnenverwaltung Göppingen.

Auflage 46000 täglich

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg.

Inserate: Zeile 25 Pf. Reklame: Zeile 75 Pf.
Post-Abonnement Mk. 3,00 pro Quartal.

Jeder Abonnent erhält als Gratisgabe: den Sommer- und Winter-Fahrplan der württ. Eisenbahnen nebst Anschlüssen — den hübsch ausgestatteten Hauskalender mit Notizblättern nebst Wandkalender — eine Weihnachts-Beilage für die Kinder, sowie die Faschings-Zeitung.

Württembergs verbreitetste Tageszeitung, daher wirksamstes Insertions-Organ

Ziehung garantiert 23., 24. und 25. Mai 1905

Ulmer Münster

• Lot à 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pf. extra.
7770 Geldgewinne

350000

Hauptgewinn: Mark
1 à 75,000
1 à 40,000
1 à 25,000
1 à 10,000

etc. etc. zu haben bei der Generalagentur Eberh. Fetzer, Stuttgart, Kanzeistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Neuenbürg zu haben bei: G. Mech u. Friseur Mauser; in Herrenalb bei: August Waltherr, Friseur.

Suften!

Der daran leidet, gebrauche die alleinbewährten suftenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form).
2740 nat. beglaubigte Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Suften, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paquet 25 Pfg.
Niederlagen bei: Wilt. Fieß in Neuenbürg; Chr. Boger in Calmbach; Franz Andrad jr. in Neuenbürg (Halle von Anton Heinen).

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfhammer, Asphaltbelage, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her
Wilt. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilt. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Ansichts-

Postkarten

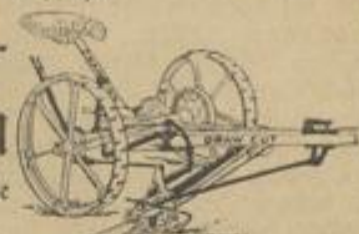
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Mech.

Chr. Paul Rau, Wildberg

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen empfiehlt

Grasmäh-Maschinen

bestes deutsches, sowie amerikan. Fabrikat.



Deichselträger

für Mähmaschinen, mehrfach patentiert, einzig existierender Deichselträger, bei welchem die Schwankungen vollständig aufgehoben werden.

verbesserte Pferde-rechen,
ganz aus Eisen und Stahl gebaut,

Gabel-Heuwender

mit verbesserten, geschliffen geschützten Fahrrädern,

eiserne Handschlepprechen

D. R. G. M. in verschiedenen Ausführungen, sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen

in solider Ausführung bei billigen Preisen.

Preislisten

stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und billig ausgeführt.

Möbel-Haus vereinigter Tapeziermeister

Pforzheim

G. m. b. H.

Bahnhofstrasse 2^a

empfehlen ein großes Lager in

kompletten lackierten und polierten Ausstattern, sowie Einzel-Möbel als:

Büffets, Schränke, Vertikows, Bettstellen, Kommoden, Waschtische, Nachttische, Esstisch, Umschlag- und Ausziehtische, Küchentische, Sofas, Divans, Roste, Matratzen, Stühle, Spiegel etc. etc.,

komplette Zimmer-Einrichtungen:

Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer, Salons in allen Holz- und Stilarten.

Solide Arbeit, billige Preise.



Franko Lieferung.



Langjährige schriftliche Garantie.



Dermisches.

Berlin, 5. Mai. Im Köllnischen Park hier hat sich ein Bäckerlehrling namens Friedrich Köhn zu erschließen versucht, der, wie allgemein angenommen wird, nur ein Opfer der Schund- und Schauerromane geworden ist. Köhn, der in acht Wochen Gefelle werden sollte, hatte einen ganzen Koffer voll Schundlektüre. Der Schauerroman über die Ermordung des serbischen Königspaars verdrehte ihm ganz und gar den Kopf. Ost schwärmte er vor den Gefellen, wie schön es sein müsse, ermordet zu werden oder sich selbst zu erschließen.

Nürnberg, 8. Mai. Gestern mittag versuchte ein Schreiner, der von seiner Frau geschieden ist, mit Gewalt in eine Wohnung in der Oberen Baustraße einzudringen, wo seine Frau bei einem älteren Herrn Haushälterin ist; er wurde hierbei von dem letzteren mit einem Gewehr erschossen.

Hagenau, 8. Mai. Am Ende der Falkenhofstraße beim Englischen Garten brannte heute morgen ein kleines Haus nebst Stallung nieder, wobei ein vierjähriger Knabe mitverbrannte. Die Kinder waren allein gelassen worden, hatten wahrscheinlich mit Blindhölzern gespielt und so das Unglück verschuldet. Der Kleine hatte sich im Schweinestall verkrochen, wo er halbverkohlt aufgefunden wurde.

Aus dem Münsfertal i. Elz, 7. Mai. Ein furchtbares Gewitter entlud sich gestern abend gegen 12 Uhr über unserer Gegend und weckte durch seinen stürmischen Regen und sein grausiges Donnerrollen und Blitzen die Stadt- und Talbewohner aus ihrem ersten Schlaf. In der Stallung des Ackerers Martin Braesch in Barmader, oberhalb Sulzern, traf ein kalter Schlag 5 Kühe, welche nebeneinander standen, und tötete sie sofort, geriet dann auf die andere Seite des Stalles, wo ebenfalls 5 Kühe und ein Esel nebeneinander standen, und tötete den Esel — sonderbarer Zufall. Auf Altmatt zwischen Galschney und Sattel, zündete der Blitz eine mit Heu gefüllte Scheune an, welche trotz der furchtbaren Regengüsse gänzlich niederbrannte. Dem Gewitter folgte heute prachtvolles Maiwetter.

Forzheim. In der Bierlaune ließ sich ein hiesiger Schuhmachermeister dieser Tage Kopf und Bart glatt scheeren und rasieren, und zwar nicht infolge einer Wette, wie dies häufig in ähnlicher Weise zu geschehen pflegt, sondern weil er durch diesen Verzicht auf seinen Kopfschmerz eine Mahlzeit in Gestalt eines — Bismarck-Herings nebst einem Humpern Bier verdiente. Seine bessere Hälfte, die ihn zuerst nicht wieder erkannte, soll ihn daraufhin nicht gerade lebenswürdig empfangen haben.

Die „New-Yorker Staatszeitung“ feierte am 16. April mit einer der bekanntesten amerikanischen Meisenausgaben, mit denen man den Fußboden eines großen Zimmers belegen kann, ihren 10. Geburtstag. Der jetzige Chefredakteur, Georg v. Stal, behandelt darin auf 15 Spalten Geschichte und Betrieb des Blattes. Die Zeitung war 1835 von einer Anzahl Deutscher gegründet worden, als es deren etwa 10 000 in der damaligen Viertelmillionenstadt gab. 1844 wurde das Blatt von Jakob Uhl angekauft, der 1806 in Würzburg geboren und 1832 wegen der Folgen des Hambacher Festes nach Amerika ausgewandert war. Uhl legte den Grund zu der großen Bedeutung des Blattes. Im Jahre 1852 starb Uhl und seine Frau führte das Unternehmen selbständig weiter, bis sie sich 1859 in zweiter Ehe mit Oswald Ottendorfer vermählte, der in Wien auf den Barricaden gestanden und in Schleswig-Holstein gekämpft hatte, dann 1850 nach Amerika gekommen war und sich in der „Staatszeitung“ emporgearbeitet hatte. Als Frau Anna Uhl 1884 starb, wurde die um ihrer Wohlthätigkeit willen geachtete Frau durch Halbmaßhigung der Fahren auf den städtischen Gebäuden geehrt. 1885 richtete die „Staatszeitung“ als erste amerikanische Zeitung ein Nachrichtenbureau in Berlin ein. Im Jahre 1900 starb auch Ottendorfer nach jahrelangem Siechtum, und Kidder, ein Amerikaner von deutschen Eltern und durchaus ein Selbmademann, der seit 1891 als Aktienbesitzer in die Zeitung eingetreten war, übernahm die Geschäfte, die er schon vorher zum größten Teil geführt hatte, fast ganz. Der jetzige Mitbesitzer der „Staatszeitung“ ist Edward Uhl, Ottendorfers Stiefsohn.

Ein unglückbringendes großes Los ist, wie Pariser Blätter berichten, dem 26-jährigen Bauernburschen Aquis in Salza, Departement Aude in Frankreich, zugefallen. Wenige Tage vor der Lotterie des Museums von Valenciennes fand er 2 Fr. an eine Pariser Losagentur, die ihm alsbald 2 Lose zusandte. Erst einige Zeit später kam er dazu, eine Gewinnliste nachzuschauen, und erwiderte mit begreiflicher Freude, daß er das große Los im Betrage

von 150 000 Fr. gewonnen hatte. Er telegraphierte auf den Rat des Steuereintnehmers und des Bürgermeisters, die sein Los sah, sofort nach Valenciennes, doch antwortete ihm der Bürgermeister, das große Los sei bereits erhoben, er möge jedoch trotzdem mit seiner Nummer kommen, damit man feststellen könne, wer der wahre Gewinner sei. In Valenciennes angekommen, wurde der ziemlich beschränkte Bauernbursche als Fälscher und Betrüger ins Gefängnis geworfen, er kam vor Gericht und wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, da das von ihm vorgelegte Los offensichtliche Nachbildungen trug. In seinem Heimort ist man jedoch davon überzeugt, daß er unschuldig ist. Er ist als ehrlich bekannt, ganz unfähig, einen solchen Betrug zu inszenieren, und es wird bezugt, daß das Los bei seiner Abreise keine Spur von Nachbildung trug. In Salza behauptet man einfach, die Fälschung sei erst nachträglich in Valenciennes vorgenommen worden, da sich die dortigen Behörden in das große Los geteilt hätten. Man hat bei der Pariser Losagentur feststellen wollen, welche Nummern dem Bauern gesandt worden waren, aber in dem Kopfbuch der Firma fehlt gerade die betreffende Seite, gewiß eine recht überraschende Tatsache.

(Auch eine Schiller-Erinnerung, eine Lesefrucht, die zu denken gibt.) In der „Allgem. Ztg.“ vom 19. Dez. 1820 ist zu lesen: „Wesentliche Blätter melden, daß einige Freunde der schönen Wissenschaften in Frankreich, aus dem Beweggrund, daß Schiller ohne Vermögen gestorben, willens sind, zur Unterstützung der in ganz Deutschland hochverehrten Witwe des Berezwigen eine außerordentliche Vorstellung des von Lebrun für die französische Bühne bearbeiteten Trauerspiels „Maria Stuart“ zu veranstalten. Die Deutschen denken größtenteils nur dann an Schiller, wenn sie irgend einmal seine Gedichte zu Gesicht bekommen; legen sie diese aus der Hand, ist der große Mann stracks vergessen. Es gab eine Zeit, wo die Deutschen ihrem hochverehrten Landsmann einen Ehrendenkstein errichten wollten; sie haben Wort gehalten, und es beim „wollen“ gelassen. Wäre Schiller ein Ausländer, etwa ein Franzose oder Brite, würden ihn die Deutschen unstreitig noch jetzt bis zum Himmel erheben; aber da er nur ein vaterländischer Dichter war, mag er sich die landsmännische Vergessenheit gefallen lassen, und sich mit dem von den Franzosen gespendeten Weihrauch begnügen. Wenn die in ganz Deutschland hochverehrte Witwe des Berezwigen nun von Franzosen, welche Schillers großes Talent besser zu würdigen verstehen, tätig unterstützt werden soll, so sehen die meisten Deutschen dies ganz gelassen mit an, nicht daran denkend, daß sie eigentlich einen Stolz darenin setzen müßten, durch kräftige humane Maßregeln eine solche ausländische Unterstützung zurückzuweisen.“

Schiller über die Ehe. Aus einem Brief an Körner: „Ich muß ein Geschöpf um mich haben, das mir gehört, das mich glücklich machen kann und muß, an dessen Dasein mein eigenes sich erfreuen kann. Ich bedarf eines Mediums, durch das ich die anderen Freuden genieße, Freundschaft, Geshmack, Wahrheit und Schönheit werden mehr auf mich wirken, wenn eine ununterbrochene Reihe seiner wohlthätiger Empfindungen mich für die Freude stimmt und mein erstarrtes Wesen wieder durchwärmst. Ich bin bis jetzt ein isolierter fremder Mensch in der Natur herumgeirrt und habe nichts als Eigentum besessen, alle Wesen, an die ich mich fesselte, haben etwas gehabt, das ihnen teurer war als ich, und damit kann sich mein Herz nicht behelfen.“ — Schiller als junger Ehemann an Körner: „Ich bin ein sechsstägiger Ehemann — — — und was für ein schönes Leben führe ich jetzt! Ich sehe mit frohlichem Geiste um mich her und mein Herz findet eine immerwährende sanfte Befriedigung außer sich, mein Geist eine so schöne Nahrung und Erholung. Mein Dasein ist in eine harmonische Gleichheit gerückt; nicht leidenschaftlich gespannt, aber ruhig und hell gingen mir diese Tage dahin. Ich habe meiner Geschäfte gewartet wie zuvor, und mit mehr Zufriedenheit mit mir selbst. . . . Und zwei Monate später: „Es lebt sich doch ganz anders an der Seite einer lieben Frau, als so verlassen und allein. . . . Jetzt erst genieße ich die schöne Natur ganz und mich in ihr. Es kleidet sich wieder um mich herum in dichterische Gestalten, und oft regt sich's wieder in meiner Brust. . . .“ Dann: „Meinem künftigen Schicksale sehe ich mit heiterem Mute entgegen; jetzt, da ich am erreichten Ziele stehe, traue ich selbst, wie alles doch über meine Erwartung gegangen. Das Schicksal hat die Schwierigkeiten für mich besiegt, es hat mich zum Ziele gleichsam getragen. . . . Von der Zukunft hoffe ich alles. Wenige Jahre und ich werde im vollen Genuße meines Geistes leben, — ja, ich hoffe,

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nees in Neuenhagen.

ich werde zu meiner Jugend zurückkehren. Ein inneres Dichterleben gibt sie mir zurück.“

Schiller als Humorist. Daß Schiller über Humor ebenso wie eine bisweilen verblüffende „Deutlichkeit“ verfügte, geht aus zahlreichen Belegen hervor, die Theodor Rauch in seinem empfehlenswerten Büchlein „Schiller-Anekdoten“ beigebracht hat. Auch die Legende, daß Herzog Karl Eugen von Württemberg nichts anderes als ein engherziger Despot gegen seine „Karlschüler“ gewesen sei, zerfällt in folgender hübschen kleinen Erzählung zum Ausdruck gebracht: „Daß der Herzog nicht nur der „Tyran“ war, als den ihn eine voreingenommene Auffassung hinzustellen sich immer bemüht, sondern daß er seine Pflichten oft auch durch recht humorvolle Einfälle erfüllte, dafür diene folgendes Beispiel: Der Herzog hatte von Schillers Gabe, Personen nachzuahmen, vernommen, da forderte er ihn eines Tages auf, auch einmal an ihm selbst sein Talent zu erproben. Trotz aller Weigerung des nicht gerade angenehmen Ueberraschten bestand der Herzog auf seinem Verlangen. Da bat ihn Schiller um die Ueberlassung seines Stodes, nahm Gebärden und Redeweise seines Herrn an und begann diesen ins Verhör zu nehmen. Der Herzog ging auf den Späß ein und gab Antworten, mit denen der markierte Inquisitor nicht zufrieden sein konnte. Daraufhin fuhr dann Schiller auf, ganz nach der Art des Herzogs: „Poß tausend Sackerment, Er ist ein Eal!“ bot dabei der in seiner Nähe stehenden Grafen von Hohenheim den Arm und gab sich den Anschein, als wolle er mit ihr davon laufen. Da rief der joviale Herzog, mit Humor auf die von ihm herausbezworene Situation eingehend: „Hör Er, laß Er mir die Franzl!“

Ueber Schillers letzte Stunden berichtet ein Zeitgenosse, Genast, folgendes: „Acht Tage vor seinem Tode besuchte Schiller noch das Theater. Ich stand am Eingang, als er kam. Er grüßte mich mit den Worten: „Guten Abend, Genast! Goethe hat mich bis an das Palais begleitet; er kommt heute nicht, aber ich will mir das Stück doch ansehen. Kobene ist zwar nicht mein Mann, aber er kennt das Theater.“ Ich war erschrocken über sein blaßes Gesicht und seine fast gläsernen Augen. Den andern Tag ging ich in geschäftlicher Beziehung zu ihm. Der Bediente sagte mir, daß sein Herr eine sehr schlimme Nacht gehabt habe und zu Bette läge. Trotzdem empfing er mich mit seiner gewohnten Milde. „Ja, ja, mein lieber Genast, da liegt ich wieder,“ sagte er. „Mit Goethe geht es heute auch nicht gut; ich habe zu ihm geschickt. Seine kräftige Natur hilft ihm über alles hinaus; er wird genesen; wer aber weiß, was uns die nächste Stunde schwarzverschleiert bringt? Unsere Körper werden scheiden, aber unsere Seelen werden ewig zusammenleben.“ Darauf gab er mir einige Befehle und reichte mir zum Abschied die Hand, die feberisch brannte. Mit tiefer Behmut verließ ich sein einfaches Stübchen, um ihn nur auf der Waise wiederzusehen. Am 9. Mai nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr hatte er vollendet. Die große Seele löste sich schmerzlos. Lotte, Schillers Gattin, fühlte einen Druck seiner Hand. Dann fuhr ein elektrischer Schlag über sein Gesicht, das Haupt sank rückwärts, die Augen brachen und ein sanftes Lächeln stand auf den Lippen des Toten.“

[Eingestanden] Dame (zu einem aufdringlichen Liebhaber): „Sie sind der letzte, den ich lieben würde.“ — Herr: „Desto besser, ich verlange gar nicht, daß Sie nach mir noch einen lieben sollen.“

[Ihm unbegreiflich] Herr: „Nun, Karlchen, du bist ja gestern zu Hause so ausgezankt worden. Warum denn?“ — Karlchen: „Ja, weil ich nicht gehorcht habe. Unser Dienstmädchen ist aber auch ausgezankt worden, weil sie gehorcht hat.“

Kapitelkränzel.

Bundeslade — Vorelei — Rabenschlacht — Email — Verblüht — Reinmar — Amalthea — Freundschaft — Vernichtung — Wienerwald — Wildersturm.

Es ist ein Sinnspruch von Schiller zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Auflösung des Scherzkränzels in Nr. 73.
Ernst — Stern.

Wutmaßliches Wetter am 10. und 11. Mai.

In Süddeutschland sind gewitterte Luftstößen in der Entwidlung begriffen und werden kurze Stürmungen bringen. Hieron abgesehen, ist aber für Mittwoch und Donnerstag größtenteils trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.